

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 57 (1924-1925)  
**Heft:** 16

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

**Korrespondenzblatt**  
des  
**Bernischen Lehrervereins**

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



**Organe de la Société**  
des  
**Instituteurs bernois**

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

**Redaktion:** Sekundarlehrer E. Zimmermann, Bern, Moserstrasse 13.  
Telephon: Spitalacker 25.53.

**Redaktoren der Schulpraxis:** Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse 29, Bern, Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

**Insertionspreis:** Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.

**Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

**Rédaction pour la partie française:** G. Mœkli, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

**Prix des annonces:** La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

**Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, Bollwerk 19, I<sup>er</sup> étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

**Inhalt — Sommaire:** Zwischen Ideal und Wirklichkeit. — Hauptversammlung und Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Briefkasten. — XXI<sup>e</sup> Congrès de la S. P. R. à Genève. — Des véritables causes de la guerre mondiale. — Divers. Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Eingegangene Bücher. — Beilage: «Schulpraxis» Nr. 4.

## Pianos

nur erstklassige Marken

wie

Ibach

16

Fahr

Wohlfahrt

Burger & Jacobi

Elias

vermietet zu billigsten Preisen

Anrechnung der Miete  
(für 1 Jahr) bei später.  
Kauf.

Piano-Haus

Schlawin-Junk

41 Neuengasse 41

1. Stock

## Kaffee- und Speisehalle Geiger-Blaser

Aarberggasse 22 (3 Min. vom Bahnhof) Bern  
bestens empfohlen. Telephon Bollwerk 49.45.

Täglich frische Kuchen, eigene Patisserie

Grosse, neurenovierte Lokalitäten

Für Schulen grosse Preisermässigung

Beste Referenzen zur Verfügung 122

„Kiesener“ alkoholfr. Apfelwein

sowie vergorener „Obstwein“

sind die besten und billigsten Volksgetränke  
auf Ausflügen und daheim in der Familie.

Prompte Bedienung franko ins Haus. 264

Tel. 10 **Mosterei Kiesen** Tel. 10

## Wir suchen

für ein grosses graphisches Unternehmen in der Nähe Berns ein

## Fräulein

für die photographische Abteilung

Vorkenntnisse werden keine verlangt, jedoch Beherrschung der französischen und englischen Sprache, da mit der Anstellung Reisen ins Ausland verbunden sind. Bewerberin sollte im Alter von 28—32 Jahren stehen. Gehalt nach Uebereinkunft; bei befriedigenden Leistungen Dauerstelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften, eventuell mit Studienausweisen sind an das **Kantonale Arbeitsamt in Bern, Speichergasse 14**, zu richten. 288

## PIANOS

Harmoniums

30

Violinen

Lauten

Gitarren

Mandolinen

Handorgeln

Sprechmaschinen

etc.

1<sup>a</sup> Saiten

Grösste Auswahl

in Noten für

jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen  
Zahlungserleichterung  
Kataloge kostenfrei

**HUG & Co, ZÜRICH**

Sonnenquai 26/28  
und Helmhaus

## Inserate

haben im Berner Schulblatt vollen Erfolg

## Buchbinderei

A. Patzschke-Maag  
Zeughausgasse 24, Bern  
Teleph. Bollwerk 14.75

empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 177



# VEREINSCHRONIK

**Evangelischer Schulverein Oberemmental.** Mittwoch den 23. Juli: *Geologische Exkursion* von Langnau über die Hochwacht nach Signau, unter Leitung von Herrn Dr. Ed. Gerber, Seminarlehrer, Bern. Beginn morgens 7½ Uhr, nach Ankunft der Züge in Langnau. Mittagessen auf der Hochwacht. — Wir laden hiermit die ganze Sektion zur Teilnahme herzlich ein und sehen von einer Anmeldung ab. Liederbuch mitbringen.

*Der Vorstand.*

**Section de Porrentruy.** *Assemblée générale* à Villars sur Fontenais, le samedi 26 juillet, à 10 heures du matin. Tractanda: 1° Rapport des délégués à l'Assemblée générale. 2° Chœur mixte. 3° Conférence de M. Jules

Juillerat, professeur: L'Ecole active. 4° Election d'un membre au Comité général de la Société pédagogique jurassienne. 5° Renouvellement du comité. 6° Caisse d'assurance. 7° Décider si la section versera un subside au Chœur mixte. 8° Divers et imprévu. — Un service d'automobile sera organisé si le nombre des inscriptions est suffisant. Prière de se faire inscrire auprès du président de section, en utilisant la carte-réponse qui sera adressée à chaque membre.

*Le comité.*

**Lehrerkonferenz Thierachern.** (Alte Sektion). *Zusammenkunft:* Mittwoch den 23. Juli, um 14 Uhr, in Hattigen (Längenbühl). Vortrag von Kollege Klötzli, Blumenstein.

**Lehrergesangsverein des Amtes Thun.** *Nächste Uebung:* Dienstag den 22. Juli, nachmittags 4½ Uhr, im «Freienhof», für den Gesamtchor. Nachher Ferien bis zum 19. August. Erscheint recht zahlreich! *Der Vorstand.*

## Sensationell billige Möbel

Um Geldmittel flüssig zu machen, verkaufen wir sämtliche Einrichtungen und Einzelmöbel, die in anerkannt feiner und solider Qualitätsarbeit ausgeführt sind

23

## zu beispielloos billigen Preisen

Besonders Wiederverkäufern und Verlobten ist eine seltene, feine Kaufgelegenheit geboten, die eifrig benützt wird. 10 Jahre vertragliche Garantie. Während diesen 10 Jahren werden die von uns gelieferten Einrichtungen alle 2 Jahre kontrolliert und ausserdem Beschädigungen kostenlos behoben.

**BASEL, Unt. Rheingasse 10 MÖBEL-PFISTER A.-G. ZÜRICH, Kaspar Escherhaus**  
(Mittlere Rheinbrücke links) Gegründet 1882 (vis-à-vis Hauptbahnhof)



erzielt man mit Zeitungsreklame nur, wenn sie rationell durchgeführt ist.

**ORELL FÜSSLI-ANNONCEN** befassen sich seit über 50 Jahren mit dieser Branche

Finden Sie nicht, dass wir am besten berufen sind, Ihr Ratgeber zu werden?

Anregungen, Vorschläge mit fachmännisch gewissenhafter Beratung stehen Ihnen GRATIS zur Verfügung durch die Spezialfirma für Zeitungsreklame, sowie Bahnhof-Affiche und Schaukasten-ausstellungen in den Bahnhöfen.

**ORELL FÜSSLI-ANNONCEN**  
Bahnhofplatz 1 **BERN** Tel. Bollw. 21.93

### Birkenblut



erzeugt prächtiges, üppiges Haar! Es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen.

Grosse Flasche Fr. 3.75.

Birkenblutshampoon, der Beste, 30 Cts. Birkenblutcreme gegen trockenen Haarboden, per Dose Fr. 3.— u. 5.—. Arnika-Toilettenseife Fr. 1.20. Erhältl. in vielen Apoth., Drog., Coiffeurgesch. od. durch

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.

**A. Meyer, Sekundarlehrer, Kriens.**

*Dom*

### deutschen Sprach- und Übungsbuch

sind im Selbstverlage des Verfassers erschienen:

	Einzelpreis	Partienpreis	Schlüssel
1. Heft: Unterstufe	Fr. 1.25	1.—	—
2. " 1. Mittelstufe	" 1.25	1.—	— 55
3. " 2. " "	" 1.25	1.—	— 65
4. " Oberstufe	" 1.25	1.—	— 65

In Vorbereitung ist das 5. Heft: *Abschluss der Sachlehre*. Hauptinhalt: Die Umfandsbestimmungen. — Die Satzverbindung.

Die Hefte sind in Schulen fast aller Kantone eingeführt (zirka in 400 Klassen). Sie ermöglichen einen planmäßigen Fortschritt in der Sprachbeherrschung und gewährleisten beim Einlassenbetrieb großer Schulgemeinden die Einheit des Unterrichts auf jeder Stufe.

243

## Reise-Artikel

Lederwaren

## Bergsport-Artikel

Spezialgeschäft

**K. v. Hoven, Bern**

Kramgasse 45.

29

## Antiquariat zum Rathaus

**W. Günter-Christen, Bern**

empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen.

158

## Günst. Gelegenheit

für stellenlosen Lehrer mit eigener Initiative, Reisenden-Stelle, speziell zum Besuch der Lehrerschaft, zu besetzen. Schriftliche Anmeldung an K. E. 3 durch die Exp. des Blattes.

**Man sucht**

für 4–6 Wochen in der Nähe des Thuner- oder Brienzersees

## Ferien-Pension

für 17-jährigen Jüngling

wo er Gelegenheit hätte, täglich 1–2 Stunden Deutschunterricht zu erhalten. Pressante Offerten direkt erbeten an **Hans Bieri, Baumeister, La Chaux-de-Fonds.**

**Schreibmaschinen**  
Occasion - Neue  
Miete - Tausch  
**Vervielfältigungs-**  
apparate  
**A. MUGGLI**  
Bern, Hirschengraben 10

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BERNOISE

### Zwischen Ideal und Wirklichkeit (Schulschwierigkeiten).

(Schluss.)

Es werden zwar, je weiter man geht, neue Schwierigkeiten kommen. Die Neueinstellung selbst bringt ungeahnte Hindernisse, und zwar um so mehr, je rascher der Wechsel geschieht. Die Schüler müssen sich umgewöhnen. Sobald sie etwas Neues merken, stellen sie sich fragend und erstaunt, wissen sich nicht zurechtzufinden und werden, wenn zu sehr gedrängt wird, stutzig und unsicher. Wahrscheinlich ist während des Ueberganges das äusserlich sichtbare Unterrichtsergebnis kleiner als vorher. Mancher Versuch ist vergeblich und muss aufgegeben werden. Da wird die ländliche Schulbehörde aufmerksam und wird kritisch beobachten. Die Mitglieder kümmern sich zwar gewöhnlich nicht um Schulreformfragen, meist nicht einmal um Schulfragen überhaupt. Sie erinnern sich aber aus ihrer Schulzeit, dass man da böse hatte, viel « lernen » musste, Prügel bekam, wenn man nichts « konnte », und deshalb haben sie allgemein den Eindruck, damals sei tüchtig gearbeitet worden, da habe man besser gerechnet, gelesen und mehr auswendig gelernt als heute. Wer nun auf ähnliche Weise fährt, viel Hausaufgaben gibt, eiserne Disziplin hält und etwa noch ein schönes Examen « macht », wo alles läuft wie am Schnürchen, der ist ein guter Schulmeister, auch wenn er persönlich nicht mehr leistet als der alte Schulmeister mit seinem « Lehit, Ching, lehit ». Wer aber nicht nur vorpaukt und nachglauben und nachlernen lässt, sondern die Schüler zum Denken und zur Mitarbeit heranzieht, kommt bald in den Ruf: « Er hat nicht viel Geschick, die Schüler müssen alles selber suchen und sagen; sie haben keine rechten Aufgaben, da geht offenbar nicht viel; sie treiben so allerlei Sachen, statt zu lernen. » Aehnlich, nur weniger vorsichtig, urteilt die Bevölkerung. Dies kann verhängnisvoll werden. Solche Bemerkungen fallen nämlich oft vor den Schülern; diese geraten mitten in den Konflikt zwischen Schule und Elternhaus, werden gehemmt, und in schlimmen Fällen kann's Tatsache werden, dass wirklich nichts gelernt wird trotz bestem Willen und Bemühen. Und dann kommt hie und da der Tag der Wiederwahl, der recht eigentlich dafür da ist, um jeder Misstimmung Raum zu geben, um dem Lehrer zu zeigen,

dass er nicht machen kann, wie er will. Schulmeister von Volkes Gnaden ist, und dass er sich nach den Ansichten der Bauern, Arbeiter, Beamten und anderer Nichtpädagogen zu richten habe. Und diese Ansichten sind oft sonderbar: Beispiele: « Unser Lehrer ist verrückt; er hat den Schülern gesagt, die Erde gehe um die Sonne, statt umgekehrt; man sollte ihm solche Lügen zu sagen verbieten. » Ob die Betreffenden noch nicht bis zu Kopernikus gekommen oder ob sie schon zu Einstein vorgedrungen, war nicht zu ermitteln. — Oder: « Auf Geographie und Naturkunde besonders halten wir nicht viel. Das ist nur gut, um Hochmut und Unglauben zu pflanzen. Wenn die Schüler nur lesen, schreiben und rechnen lernen. » — Oder: « Wir wünschen ausdrücklich, dass Sie die Dezimalbrüche aus dem Plan streichen. Die kann man im ganzen Leben allerwege nichts brauchen. » (!) — Von einer *Tellsage* zu sprechen, ist das gleiche Verbrechen, wie wenn man die Apostelgeschichte einen historischen Roman oder das Hohelied Salomos eine erotische Komödie nennen würde, und man bekommt von der Kommission zu hören, mit solchen Bemerkungen untergrabe man die Religion (!) und nehme den Kindern, was sie an Glauben von zu Hause mitbringen. Privat könne man ja solche Ansichten haben, aber man solle sie für sich behalten und vor den Schülern so reden, wie's die Leute gern haben. Man habe einem doch gewählt und bezahle einem den Lohn. Und wenn man nicht klein beigibt, so heisst es, die Kommission sei dem Lehrer vorgesetzt, und nach ihren Wünschen und Räten habe er sich zu richten; andernfalls brauche er sich über unangenehme Folgen nicht zu wundern. Das heisst auf berndeutsch: « D'Schumischer sy üser Chnächte, u we se-n-is nid passe, so jage mer se zum Tüfel. »

Berge von Schwierigkeiten! Und doch gibt es Leute, denen es gefällt, sie zu vermehren und zu verschärfen, sogar solche, die mit uns am gleichen Karren ziehen, Kollegen. Sollte nicht als selbstverständlich zu erwarten sein, dass Lehrer von ihresgleichen alle Förderung erfahren, jede ernsthafte Bestrebung respektiert werde, dass man sich bei Angriffen wegen Lehrmethode und ähnlichem den Rücken decke? Und doch kommt es vor, dass Lehrer ihre Kollegen vor den Leuten belächeln, sie direkt blossstellen oder offen angreifen. Durch blosses Andeutungen, wobei man das, was man die Leute glauben machen will, vorsichtshalber nicht ausspricht, sondern nur erraten lässt, wird das Verhältnis zwischen einem Lehrer und der Bevölkerung unheilbar vergiftet. Es soll Leute geben, die hierin eine Virtuosität ohnegleichen entwickeln, die imstande sind, einen Kollegen

**Verbesserung.** In dem Artikel: « Zwischen Ideal und Wirklichkeit » in der letzten Nummer hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Auf Seite 198, zweite Spalte, Zeile 12 von unten und folgende, soll es heissen: « ist meiner Meinung nach *abhängig* davon, ob man . . . »



nach dem andern fortzulügen. Und warum? Ich nenne drei Gründe:

Minderwertigkeitsgefühle; das Gefühl, hintangesetzt zu sein; der Wunsch, in der Gunst der Leute an erster Stelle zu stehen. Wenn man sich selbst nicht in ein besseres Licht zu setzen vermag, taucht man den Rivalen in tiefsten Schatten, um durch Kontrastwirkung zu glänzen.

Neid? Ja gewiss, üppig gedeihend auch in Pädagogenherzen. Wenn so ein neidfähiger Kollege bemerkt zu haben glaubt, dass man mit mehr Freude und mehr Erfolg Schularbeit tut, regere wissenschaftliche oder künstlerische Interessen, ein glücklicheres Familienleben hat, ja sogar nur eine schönere Wohnungseinrichtung, eine grössere Bibliothek, ein Velo, das er entbehrt oder schönere Erbsen im Garten, so wird er in echter Freundschaft dafür sorgen, dass es einem nicht zu gut gehe, was mit Hilfe gewisser, überall vorhandener, allzeit bereiter Elemente meist tadellos gelingt.

Das schlechte Gewissen. Wer das phänomenale Kunststück fertig bringt, in 300 gewöhnlichen Stunden 340 und mehr Schulstunden unterzubringen, wer andauernd die Schulzeit auf unverantwortliche Weise vertrödelt, wer das ganze Jahr nur auf Schein hin arbeitet oder wer etwas zu «freie» Manieren gegenüber den Schulmädchen sich erlaubt, der hat ein Interesse daran, dass von solchen Dingen höchstens Leute Kenntnis haben, die froh sein müssen, wenn man ihnen nicht Ähnliches ausbringt. Kommt aber ungewollt jemand anderes, etwa ein Kollege, zur Kenntnis solcher Praktiken, so mag er sich hüten. Denn der Ertappte, dessen Zweifelhaftigkeit sich doppelt deutlich abhebt gegenüber der Makellosigkeit des unfreiwilligen Zeugen, wird alles ansetzen, diesen unschädlich zu machen. Entweder versucht er ihn in gleiche Schuld zu verstricken, oder er bewirft ihn mit Kot, bis die Leute ihn für den Schmutzfinken halten.

Was nun? Wollen wir uns «unter den Karren tun lassen»? Um jeden Preis so reden, wie's die Leute haben wollen? Uns «so ziemlich für alles anspannen» lassen? Die Schule zum Werkzeug der Mehrheitspartei oder der Dorfaristokraten oder eines dicken Geldsackes werden lassen? Unsere Ideale begraben und schön altmodisch schläfrig, nervenberuhigend weiterschulmeistern? Nein, trotz allem nein! Denn bleiben wir bei der alten Lernschule, so kommen wir unvermeidlich in Konflikt mit unserm pädagogischen Gewissen, und dieser innere Konflikt ist schlimmer als jeder möglicherweise kommende äussere. Die berechtigten Selbstvorwürfe sind bitterer als alle nur scheinbar berechtigten Vorwürfe anderer. Also wählen wir den unserer Ueberzeugung entsprechenden Weg ohne ängstliches Bedenken: Was sagen die Leute. Aber wie? Jedenfalls kaum wie jener, der behauptete, sein Vorgänger sei ein altmodischer Trottel gewesen, das müsse nun ganz anders gehen, er werde viele Neuerungen einführen. Freilich, es ging ganz anders, sogar

anders als er meinte, und die Schüler führten ebenfalls viele Neuerungen ein. Nein, eine Umstellung geschieht nicht plötzlich, wenn man nicht ein Chaos haben will. Wer nicht zu Fall kommen will, tue vorsichtige Tritte ins Neuland und trage dabei stets den vorhandenen Verhältnissen Rechnung, etwa wie jene Lehrerin, in deren Zeugnis steht: «Sie weiss in vortrefflicher Weise die neueren Grundsätze der Pädagogik mit unsern ländlichen Verhältnissen und mit den Bedürfnissen und Anschauungen unserer Bevölkerung in Einklang zu bringen.» Das erste und wichtigste wird sein, dass man diese «neueren Grundsätze der Pädagogik» zu den seinigen macht. Das andere wird sich dann allmählich von selbst geben. Ueberzeugungstreue, Geduld und Vorsicht werden auch die äussern Hindernisse beseitigen und der «neuen» Schule die Wege ebnen. Wir sind im Bernbiet, und da heisst es: «Nume nid gschprängt, aber gäng hü!» und «Nüt nahla gwinnt!»

Stettler.

### Hauptversammlung und Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins.

Die diesjährige Tagung des Schweiz. Lehrervereins im buchenumkränzten Liestal brachte in der Beziehung eine Neuerung, dass die Hauptversammlung auf den Samstagnachmittag angesetzt war, die Delegiertenversammlung aber erst am Sonntagvormittag abgehalten wurde. Diese Umstellung der altgeübten Reihenfolge sollte es nicht nur der Lehrerschaft des Kantons Baselstadt, sondern auch der Bevölkerung des Hauptortes ermöglichen, der Hauptversammlung der schweizerischen Lehrerschaft beizuwohnen und sich von deren Tätigkeit ein Bild zu machen, um so ein Band mehr zu knüpfen zwischen Elternhaus und Schule. Die Liestaler haben auch der Einladung Folge geleistet, und dicht gedrängt füllten Bürger und Lehrer die geräumige Kirche.

Herr Kupper, der redengewandte Vorsitzende des Schweiz. Lehrervereins, betonte in seinem Begrüssungsworte den tiefen Einfluss, den in allen Kulturstaaten die Schule ausübt, dem aber auch zuzuschreiben ist, dass heute wieder der Versuch gemacht werden soll, die Schule den Händen des Staates zu entwinden. Er unterstrich noch einmal kräftig und unzweideutig das Ergebnis der Beratungen der letztjährigen Delegiertenversammlung in Bern, dass der Schweiz. Lehrerverein fest auf dem Boden der Staatsschule steht, und er erklärte, dass der Verein sich nicht von diesem Standpunkte werde abbringen lassen.

Hauptverhandlungsgegenstand der Tagung bildete das *Arbeitsprinzip*, und zwar sprach Herr Dr. Stettbacher, Redaktor der Schweiz. Lehrerzeitung, über «Arbeit und Arbeitsschule» und Herr Dr. Klauser aus Zürich über «*Das Arbeitsprinzip in der Volksschule*». Wir müssen es uns leider versagen, des näheren auf die beiden trefflichen, geistvollen Vorträge einzutreten und



müssen uns damit begnügen, ihren Inhalt durch kurze Hinweise anzudeuten. Der erste Referent geht vom Wesen der Arbeit aus, um den Begriff der Arbeitsschule verständlich zu machen. Das Befreiende und Erhaltende der Arbeit muss dem Schüler erschlossen werden, er muss den Schritt mitmachen von der Fron zum Werk. Er soll die Arbeit als einen das Lebensgefühl steigernden Freudebringer kennen lernen; sie soll ihn erziehen zu einem tätigen Glied der Gemeinschaft. Die Arbeitsschule muss alle Stufen umfassen. Sie soll nicht als eine Revolution des Erziehungswerkes aufgefasst werden, sondern als Fortentwicklung der Lernschule. Ein allgemein gültiges Schema kann und soll nicht aufgestellt werden. Sie verlangt von dem Lehrer Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit; sie legt ihm grosse Verantwortlichkeit auf, bietet ihm aber auch reinste Befriedigung. Es darf auch nicht vergessen werden, dass die Arbeit nicht das Einzige ist, was dem Leben Gehalt gibt. Dieses verlangt auch Andacht, Vertiefung, Verinnerlichung. Daher wird auch die Arbeitsschule Kunst und Poesie nicht vernachlässigen dürfen. Der zweite Sprecher packte die Frage mehr von der praktischen Seite an. Das heutige Kind, besonders das Stadtkind, lernt die Arbeit nicht mehr kennen und nicht mehr schätzen. Es weiss nicht, wie die vielen Dinge des täglichen Gebrauchs entstanden sind; es ahnt nicht, wie viele Mühe und wie viele Liebe vielleicht in ihnen steckt. Die Schule hat die Entfremdung des Kindes von der praktischen Arbeit noch gefördert durch ihr allzu starkes Betonen einer einseitigen Verstandeskultur, die sich im Ausspruch: « Wissen ist Macht » offenbart. Wenn der Begriff der Bildung richtig erfasst wird, so muss die sogenannte **allgemeine Bildung**, wie sie unsere Schule angestrebt hat, verworfen werden. « Vertiefte » Bildung muss an deren Stelle treten. Der Schüler soll angeregt werden, er soll nicht als ein gesättigter ins Leben hinaustreten. An Beispielen aus der Praxis weist der Referent nach, wie er sich im einzelnen die Ausführung seiner Ideen vorstellt. Er verschwieg auch die Schwierigkeiten nicht, die sich der Ausführung des Arbeitsprinzips entgegenstellen und die besonders darin liegen, dass sich Selbstbetätigung des Schülers und Klassenbetrieb ausschliessen. — Die Diskussion hielt sich nicht auf der Höhe der beiden Referate. Die Gegner, die sich zum Wort meldeten, schossen zum Teil weit neben dem Ziel vorbei, indem sie Auswüchse der Arbeitsschule bekämpften, die sicher auch von den Vortragenden nicht gebilligt wurden. Der Zentralvorstand hatte mit den Referenten einige Thesen aufgestellt, worin sich die Delegierten zu den Forderungen der Arbeitsschule bekennen sollten und worin auch den Kantonsregierungen der Wunsch ausgedrückt wurde, sie möchten dem Prinzip der Arbeitsschule auch in den Lehrerbildungsanstalten Eingang verschaffen. Die Versammlung beschloss aber, auf die Thesen nicht einzutreten, weil eine ausgiebige Diskussion nicht mehr möglich war.

und weil in dieser öffentlichen Versammlung eine Abstimmung auch keinen Wert gehabt hätte. Wie man aber nachher bei gegenseitiger Aussprache merken konnte, war doch die Stimmung dem Gedankengang der beiden Referenten günstig, und die Mehrzahl war sicher grundsätzlich davon überzeugt, dass das Arbeitsprinzip unserer Schule neue Impulse geben kann.

Die *Delegierten* versammelten sich Sonntag vormittags im geräumigen Singsaal des neuen Rotackerschulhauses. *Jahresbericht*, *Rechnung* und *Voranschlag* gaben wie gewohnt zu wenig Bemerkungen Anlass und wurden einmütig genehmigt. Die Rechnung schliesst mit einem stattlichen Ueberschuss von über Fr. 10,000 ab, und auch die verschiedenen sozialen Institutionen des Vereins weisen mit Ausnahme der Krankenkasse recht befriedigende Ergebnisse auf. Die Lehrerweisenstiftung hat bei rund Fr. 16.700 Auszahlungen mit einem Vorschlag von Fr. 18.000 ihr Vermögen auf Fr. 387.000 gebracht; die Kurunterstützungskasse verwendete für ihren speziellen Zweck Fr. 3300 und vermehrte mit einem Rechnungsüberschuss von Fr. 6200 ihr Vermögen auf Fr. 68.000; die Erholungs- und Wanderstationen ergaben sogar bei bloss Fr. 5600 Ausgaben einen Aktivsaldo von Fr. 10.600, welches Ergebnis noch übertroffen wurde bei dem Unterstützungsfonds, der bei nicht ganz Fr. 20.000 Einnahmen einen Ueberschuss von fast Fr. 16.000 aufweist. Einzig die Krankenkasse verzeichnet einen Rückschlag von Fr. 6000. Der Neuhof, der nun sein zehntes Jahr hinter sich hat, arbeitet mit bestem Erfolg und seine finanzielle Lage hat sich gebessert. Da des beschränkten Platzes wegen gar manchem Aufnahmegesuch nicht entsprochen werden kann, so wird bald ein Neubau in Angriff genommen werden müssen, zu dessen Finanzierung schon jetzt eine Sammlung auf breiterem Boden im Todesjahre Pestalozzis ins Auge gefasst wird. Mit der Herausgabe des Zeichnungswerkes von Witzig hat der Schweiz. Lehrerverein guten Erfolg gehabt; die zweite Auflage ist schon fast vergriffen.

Im Anschluss an den Jahresbericht machte der bernische Vertreter im Zentralvorstand, Herr Otto Graf, die Anregung, es möchte die Delegiertenversammlung in einer Resolution sich an die Erziehungsdirektorenkonferenz wenden, es möge diese ihren Einfluss geltend machen zur *Erhöhung der Bundessubvention*, damit insbesondere das Schulwesen in den Gebirgsgegenden und in andern weniger begünstigten Landesteilen besser gefördert werden könne. Die Resolution, die einstimmig angenommen wurde hat folgenden Wortlaut: « Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins vom 6. Juli 1924 spricht sich energisch für die Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule aus. Sie erwartet von der Erziehungsdirektorenkonferenz die kräftige Unterstützung des Postulates des Herrn Nationalrat Weber, St. Gallen, das die baldige Verwirklichung dieser Forderung erstrebt. »

Die *Krankenkasse* ist das Sorgenkind des Vereins. Die Beiträge waren von Anfang an zu niedrig, in den Aufnahmen war man zu weitherzig. Vor zwei Jahren wurde eine Sanierung versucht durch Erhöhung der Taxen der Krankenpflegeabteilung. Trotz der Mehreinnahmen ist heute wieder ein Defizit von Fr. 6000 vorhanden und der bescheidene Reservefonds ist verschwunden. Der Zentralvorstand schlägt deswegen durch seinen Präsidenten der Delegiertenversammlung vor, die Taxen nochmals zu erhöhen, und zwar in allen drei Abteilungen. Die Steigerung beträgt in den verschiedenen Klassen Fr. 4—10 jährlich und soll eine mutmassliche Mehreinnahme von etwa Fr. 10,000 bringen. Im weitem schlägt der Zentralvorstand vor, durch eine einmalige ausserordentliche Zuwendung den Reservefonds wieder zu schaffen. Dies soll geschehen durch Herabsetzung der Entschädigung für Verwaltungskosten um Fr. 1400, durch einen Beitrag aus den Vergütungen der Versicherungsgesellschaft von Fr. 2000 und durch eine Zuwendung aus dem Rechnungsüberschuss der Kur- und Wanderstationen von Fr. 2000. Die Vorschläge des Zentralvorstandes wurden gutgeheissen, obschon der Einwand nicht unberechtigt gewesen wäre, dass sich die Krankenkasse, die eine selbständige Organisation ist, aus eigenen Mitteln helfen sollte.

Die Sektion Basel-Stadt stellte durch ihren Sprecher, Herrn Tschopp, den Antrag, es möchten die drei Institutionen *Haftpflichtkasse*, *Unterstützungsfonds* und *Arbeitslosenkasse* miteinander vereinigt werden, wodurch sich Ersparnisse und Herabsetzung der Beiträge erzielen lassen, ohne dass damit die Leistungen vermindert würden. Die Versammlung stimmte den Anträgen zu und beauftragte den Zentralvorstand, ein entsprechendes Regulativ aufzustellen.

Ein alter Zankapfel im Schweiz. Lehrerverein ist die *Doppelmitgliedschaft*, da neben denjenigen, welche den Jahresbeitrag bezahlen, auch alle Abonnenten der Lehrerzeitung als Mitglieder gelten. Das kann zur Folge haben, dass ein aus dem Verein Ausgeschlossener durch das Hintertürchen des Abonnementes gemütlich wieder hereinschlüpft. Die Berner Delegation hat seit Jahren gegen diese Einrichtung gekämpft, und einmal hat auch schon die Delegiertenversammlung grundsätzlich eine Aenderung beschlossen. Der Beschluss ist aber nicht ausgeführt worden. Nun kommt von anderer Seite ein neuer Vorstoss in ähnlichem Sinne. Herr Oettli brachte einen Antrag der Sektion Thurgau, der eine straffere Organisation des Lehrervereins verlangt. Der Antrag wurde in etwas allgemeiner Form angenommen, und der Zentralvorstand wurde beauftragt, der nächsten Delegiertenversammlung Vorschläge zu machen. Auf das Ergebnis seiner Studien sind wir gespannt.

Ueber den *Gang der Rekrutenprüfungsverhandlungen* sind die Leser des Berner Schulblattes durch die darin gehaltene Aussprache orientiert.

Sie wissen, dass der Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins sich über den Beschluss der Delegiertenversammlung des Jahres 1920 hinwegsetzte und sich mit der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen einverstanden erklärte. Der Präsident erklärte den Delegierten in ähnlicher Weise, wie er es im Schulblatt (Nr. 3) getan hat, wie der Zentralvorstand zu einer abweichenden Stellungnahme gekommen sei und gab ohne weiteres zu, dass er einen Fehler begangen habe. Er versprach auch, an der nächsten Sitzung der Expertenkommission die Erklärung abzugeben, dass er mit seiner Zustimmung zu der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen nicht die Ansicht des Schweiz. Lehrervereins vertreten habe, dass sie also nur als seine private Meinung gelten sollte. Die Delegiertenversammlung trat auf eine neue Diskussion der Frage der Rekrutenprüfung nicht wieder ein, sondern stellte ausdrücklich fest, dass der Beschluss vom Jahre 1920 noch heute Geltung habe. Die Aussprache war nötig. Sie zeigte dem Zentralvorstand, dass die Delegiertenversammlung wachsam ist, dass ihre Beschlüsse respektiert werden und dass es nicht angeht, diese nach Gutdünken abzuändern oder sogar aufzuheben. Wenn die Schweizerische Lehrerzeitung in ihrem Bericht über die Delegiertenversammlung schreibt, « das Vertrauen ist auch nicht im geringsten erschüttert », so sind wir in dem Sinne damit einverstanden, dass es dem Präsidenten, Herrn Kupper, durch die freie, offene Art, mit welcher er den Fehler zugegeben, gelungen ist, das doch etwas wackelig gewordene Vertrauen wieder herzustellen.

An Stelle von Herrn Dr. Wetterwald in Basel, der aus dem *Zentralvorstand* ausgetreten ist, wird Herr *Fr. Ballmer*, Präsident der Sektion Basel-land, in diese Vereinsbehörde gewählt.

Mit dieser Wahl wollte sicher mancher Delegierte nicht nur dem Zentralvorstand ein tüchtiges, tätiges Mitglied zuführen, sondern er wollte damit auch seinen Dank verbinden an die basellandschaftliche Lehrerschaft, die es so wohl verstanden hat, den Abgeordneten des Schweiz. Lehrervereins den Aufenthalt in ihrem zu wenig bekannten Kantonshauptort so angenehm zu gestalten. Was die Kollegen und die Kolleginnen des Basellbietes an musikalischen und dramatischen Leistungen geboten haben, war wirklich bewundernswert. Besonders ihre Originaldichtungen in Prosa und Poesie, in gewandten Strophen und in Knittelversen, werden mit ihrem heimeligen Ton, aber auch mit ihrem schalkhaften Humor und ihrem spitzen Witz noch lange in uns nachklingen, und Freund Stöcklins « Poetennest », das der Lehrerverein des Basellandes so freigiebig jedem Delegierten gespendet hat, wird den Ruhm Liebstals und seiner Bewohner in manches Schulhaus des Schweizerlandes tragen.



## oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

**Sektion Aarwangen.** Etwa 30 Lehrerinnen und Lehrer folgten Freitag den 4. Juli der Einladung, die Maschinenfabrik *U. Ammann* in Langenthal zu besuchen. Wir haben uns nämlich vorgenommen, nach und nach die industriellen Etablissements Langenthals und Umgebung alle zu besuchen, nicht aus blossem «Gwunder», sondern zu unserer eigenen Belehrung und im Dienste des heimatkundlichen Unterrichts. Bereits haben wir die Tuchfabrik Gugelmann in der Brunnmatt b. Roggwil, sowie die Porzellanfabrik in Langenthal besucht und sind überall in zuvorkommendster Weise empfangen und geführt worden. So auch bei Herrn Ammann an dem besagten Freitag. Herr Ammann jun. erläuterte uns eingangs die Art ihres Betriebes: Vertrieb und Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen, Fabrikation von Maschinen zur Strassenkonstruktion, Herstellung von Zerkleinerungsmaschinen (Steinbrecher, Fruchtreiben, Zuckermühlen u. dergl.). Hierauf folgte ein Gang durch die Fabrik, die sich aus kleinen Anfängen zu einem weitbekannten Etablissement emporgeschwungen hat, das zurzeit zirka 220 Angestellte und Arbeiter beschäftigt. Wie klein kommt sich da der Schulmeister mit *seiner* Arbeit vor, wenn er sieht, wie hier die sinnreichen Maschinen, von deren Konstruktion er kaum eine blasse Ahnung hat, ihr Werk tun, bedient von den flinken Händen intelligenter Arbeiter! Es tut uns recht gut, hie und da diese Kleinheit so recht zu fühlen und bescheiden anzuerkennen, dass eben andere Leute Gewaltigeres schaffen als wir! Freilich dürfen wir umgekehrt aber darauf stolz sein, dass *unsere* Arbeit eigentlich den Grund legt zu der, die hier geleistet wird in Technik und Wissenschaft! Besonderes Interesse fand das Schweissen der Metalle mittelst des elektrischen Stromes, das Einfügen der durch die Elektrizität in Weissglut versetzten Nieten in die Bohrlöcher mit Hilfe komprimierter Luft, welch letzteres freilich unter ohrenbetäubendem Lärme vor sich ging. Während unserer Anwesenheit fuhren mehrere Maschinen ab nach dem Bahnhof, mit Leichtigkeit gezogen von dem schweren «Pferd», dem Traktor. Besonders tätig ist die Firma Ammann im Gebiet der Maschinen für Strassenkonstruktion und wird hier wohl noch eine schöne Zukunft vor sich haben, da nun die Strassen infolge des sich gewaltig steigernden Autoverkehrs wieder eine grosse Bedeutung erlangt haben und sich ihre technische Verbesserung immer dringender als notwendig erweist. Wenn wir im Herbst an die kantonale Gewerbeausstellung nach Burgdorf reisen, werden wir uns die Erzeugnisse der Maschinenfabrik Ammann, wie auch der andern Fabriken, deren Produkte wir bereits im Werdegang gesehen, mit besonderem Interesse ansehen. Gg.

**Sektion Konolfingen.** Eine Plauderei über das Berner Münster nannte es bescheiden der lebens-

würdige Referent, Herr Dr. Nicolas von Bern, als er unserer Sektionsversammlung in glanzvollen Lichtbildern und tiefgründigen Worten eine Reihe von Einzelheiten vor Augen führte, die unserm Laienverstand bisher entgangen waren. Wir schauen besten Falles mit nachsichtigem Lächeln das naive Skulpturen- und Rankenwerk der drei Vorhallen an und denken mit der Ueberlegenheit des Gegenwartsmenschen: Ei nun! Mittelalterliche Fossilien! Ueberwundener Standpunkt! Zusammenhanglose Kuriositäten! — Es ist doch gut, dass es ernste Forscher gibt, die sich nicht bloss mit dem analysierenden Verstand, sondern auch mit ihrer ganzen Seele in den Dienst der Sache stellen und an den Werken der vergangenen Epochen den Pulsschlag eines warmen, lebendigen Seins belauschen. Da gewinnt jedes Detail die Bedeutung einer innigen Beziehung zu den höchsten Begriffen, und wir können es nachempfinden, wie der mittelalterliche Berner durch den weihvollen Empfang der heiligen Symbole in den drei Vorhallen des Münsters zur innern Abkehr von der profanen Aussenwelt gemahnt wurde. Diese klugen und törichten Jungfrauen in ihrer individuellen Behandlung, die Schutzheiligen der Kirche, die Engel des Jüngsten Gerichtes, der Weltenheiland, der als Weltenrichter den unbarmherzigen Richtspruch fällt: sie alle lassen das Innere des andächtigen Kirchengängers erklingen zu einem brausenden Akkord, der den Auftakt zur gewaltigen Harmonie des Allerheiligsten bildet. Mit dem Eintritt in das dämmerige Mittelschiff vollzieht sich in ihm das Mysterium der Vergöttlichung alles Irdischen, alle Dissonanzen sind aufgelöst, und das Unzulängliche hier wird Ereignis. Wenn dann der gläubige Berner seine Augen zum hohen Gewölbe erhob, so sah er den ganzen himmlischen Hofstaat in strenger Rangfolge von Gott Vater an bis zu den seligen Erbauern des Tempels herunter auf den Schlusssteinen der Gewölberippen thronen; und es gereichte ihm zum Troste, sein geliebtes Wappentier, das Symbol seiner an Heiligtümern so armen Heimat, nahe genug beim Throne Gottes zu sehen. Die Darlegungen des Herrn Dr. Nicolas waren von innerer Wärme getragen und lösten bei der Konolfinger Lehrerschaft das Gefühl ehrlicher Bewunderung und Dankbarkeit gegenüber den Schöpfern des erhabenen Baues aus. Dafür sei dem werten Referenten auch an dieser Stelle die wärmste Anerkennung gezollt.

Die Vereinsgeschäfte wurden rasch erledigt und waren zur Hauptsache Wahlen, aus denen Kollege Heinz Balmer, Sekundarlehrer in Grosshöchstetten, als Sektionspräsident und Nachfolger des verdienten Präsidenten Häubi hervorging. Der Rest war für die Ausharrenden Gemütlichkeit im Beisein des Tagesreferenten, der mit feinen Bemerkungen das übliche z'Vieri würzte.

Dr. W. St.



## ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

**Mitteilung.** Die nächste Nummer des Schulblattes ist für die Protokolle der Delegiertenversammlungen des Lehrervereins und des Mittel-Lehrervereins reserviert. Einsendungen, die nicht unbedingt dringlich sind, müssen deswegen auf die folgende Nummer verschoben werden.

**Lehrerversicherungskasse.** Die Verwaltungskommission hat in ihrer Sitzung vom 10. Juli 1924 pensioniert:

Herrn H. Frey, Lehrer an der Matte, Bern;  
Herrn Joh. Flückiger, Lehrer in Ferenbalm;  
Herrn K. Kislig, Lehrer in Zimmerwald;  
Herrn Fr. Schwab, Lehrer in Siselen;  
Frl. Rosette Jufer, Lehrerin in Studen;  
Frau Marie Boss-Kunz, Lehrerin in Rümligen;  
Frau Ida Boss-Müller, Lehrerin in Wärgisthal;  
Frau Marg. Nägeli-Glatthard, Lehrerin in Meiringen.

Ein Primarlehrer und ein Sekundarlehrer werden zur Untersuchung dem Kassenarzt zugewiesen; auf das Pensionsgesuch einer Arbeitslehrerin kann nicht eingetreten werden.

An die Unterrichtsdirektion ist ein Schreiben gerichtet worden für monatliche Auszahlung der Renten. Der Stiefvater eines Kindes, das von unserer Kasse eine Waisenpension bezieht, die ihm aber kapitalisiert wird, stellt das Gesuch, es möchten die Kosten eines Spitalaufenthaltes des Kindes aus dessen Guthaben bezahlt werden. Es wird entsprochen. Einige Arbeitslehrerinnen, die freiwillig oder gezwungen einzelne Arbeitsschulklassen abgegeben haben, wünschen die frühere Besoldung versichert zu behalten. Da die bezüglichen statutarischen Bestimmungen nicht ganz eindeutig sind, soll vor dem Entscheid die Meinung der Unterrichtsdirektion eingeholt werden. Zwei Gesuchstellerinnen erhalten aus dem Hilfsfonds eine Unterstützung von je Fr. 150.

**Lehrerinnenseminarien.** Der Regierungsrat hat als Nachfolger von Herrn Grütter zum Direktor des staatlichen Lehrerinnenseminars in Thun Herrn Dr. Alfred Trösch gewählt, zurzeit Seminarlehrer in Bern, und die Kommission des städtischen Lehrerinnenseminars Monbijou hat an die Stelle von Herrn Ed. Balsiger, Herrn Gottlieb Rothen, Vorsteher der Mädchensekundarschule Bern, berufen. Beide Gewählten sind als tüchtige Schulmänner bekannt und bieten Gewähr, dass die Leitung unserer deutschen Lehrerinnenseminarien guten Händen anvertraut worden ist.

**Ferienwanderungen der Sektion Bern-Stadt des B. L. V.** Ermutigt durch die guten Erfahrungen mit den letztjährigen Schüler-Ferienwanderungen hat die Sektion auch dieses Jahr die Organisation und Leitung solcher Wandergruppen veranlasst und durch die Einsetzung eines Ferienwanderungskomitees der Einrichtung einen ständigen Charakter gegeben. Für die zentrale Administration

konnte wiederum Kollege P. Ruch-Tschiemer gewonnen werden, dessen Sachkenntnis, Organisationstalent und Hingabe wir schon letztes Jahr schätzen lernten. Der verantwortungsvollen Aufgabe als Gruppenleiter haben sich weitere 16 Kollegen bereitwilligst unterzogen. Dank der tatkräftigen Unterstützung durch die städtische Schuldirektion und der Subventionierung von seiten der Stadtbehörden konnte ein Teil des notwendigen Materials (Wolldecken, Kochkessel, Schlafsäcke etc.), anstatt nur gemietet, angeschafft werden, und es wurde eine Ermässigung der Reisekosten für ärmere Schüler ermöglicht. Die Kosten belaufen sich pro Tag und pro Schüler auf Fr. 3.— bis Fr. 3.50 (Bahnfahrten, Versicherung inbegriffen). Aus öffentlichen Mitteln wird daran ein Beitrag von durchschnittlich Fr. 1.20 geleistet, abgestuft nach der Bedürftigkeit des Schülers. Die vorzüglichen Resultate der Körpermessungen, welche der städtische Schularzt das letzte Mal durchführte, werden wohl mithelfen, dass der Beitragsposten in Zukunft noch erhöht wird, damit die Wanderungen noch allgemeiner besucht werden können. Aus den damaligen Bemerkungen des Schularztes seien erwähnt: «Die Körperlänge hat um durchschnittlich 1/2 cm, das Körpergewicht um 1,2 kg, der Brustumfang um 2,4 cm, das Brustspiel um 1,2 cm zugenommen; vor allem die Brustorgane sind sehr günstig beeinflusst worden.» Zu diesem Ergebnis hat natürlich die zweckmässige, reichliche Verpflegung (1 1/3 Militärportion) wesentlich beigetragen.

Die muntern Wanderscharen (total 220 Kinder) sind am letzten Dienstag für zehn Tage aus den drückend heissen Strassen der Stadt ausgezogen und ihren Reisequartieren im Berner Oberland teils zugefahren, teils zugewandert, und zwar in folgenden Gruppen:

1. **Zentrales Projekt** (administrativer Leiter: P. Ruch): Hauptgruppe A (80 Schüler) nach Kiental, Hauptgruppe B (80 Schüler) nach Kandersteg. Diese beiden Gruppen vertauschen am fünften Tag ihre Quartiere mit Marsch über das Hohtürli.

2. **Schulkreis-Projekte:** Gruppe Länggasse (Leiter: P. Fink) nach Zweisimmen, Gruppe Breitfeld (Leiter: A. Spähni) nach Brienz, Gruppe Schosshalde (Leiter: D. Geiser) nach Sigriswil.

Möge ihnen das prächtige Wetter des ersten Reisetages treu bleiben.

Dr. Marti.

**Gewerbeausstellung Burgdorf.** Am 1. August öffnen sich die Tore der «Kantonalen Gewerbeausstellung» in Burgdorf. Die grosse Zahl der Aussteller und die gewaltige Ausdehnung der Hallen und Räumlichkeiten verbürgen eine ganz gediegene Veranstaltung.

Es wird wohl mancher Kollege die Gelegenheit benützen wollen, mit seiner Klasse hinzugehen, um das Bernervolk in seiner harten, zähen, aber fruchtbringenden Arbeit kennen zu lernen. Was unser Volk mit seinem Geiste und mit seiner Hände Fleiss zustande bringt, tritt uns hier in der schönsten Zusammenstellung und Aufmachung

entgegen. Es ist nicht trügerisches Blendwerk, was dem Auge des Beschauers geboten wird, wohl aber sind es die Früchte emsigen Strebens und Schaffens. Unser Handwerk und unsere Industrie wollen der strengen Konkurrenz die Stirne bieten. Sie wollen nicht zurückstehen, sondern unentwegt vorwärtsschreiten, in steter Vervollkommnung ihrer Produkte. Dass das der unbeugsame Wille des Berners ist, beweist die achtunggebietende Ausstellung.

Und wenn die Schule den Berner in seiner Arbeit kennen lernt, so tut sie wohl daran. Denn unsere Schule und unser Volk sind zu eng miteinander verwachsen, als dass der eine Teil achtlos am andern vorbeischieben kann. Darum möchten wir der Lehrerschaft sehr empfehlen, mit ihren Klassen die Ausstellung zu besuchen. Für Verpflegung werden in bester Weise sorgen die alkoholfreie Küchliwirtschaft im Ausstellungsareal oder der «Zähringer» in der Oberstadt.

W. B.

**Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.** Die drei emmentalischen Gruppen Burgdorf, Langnau und Konolfingen veranstalteten Mittwoch den 2. Juli eine gemeinsame Zusammenkunft im Primarschulhaus Hasle. Sehr erfreulich war vorerst die grosse Teilnehmerzahl, insbesondere die der Gäste. Nach einem ausführlichen Berichte über die Vereinstätigkeit erteilte der Präsident das Wort unserm verehrten Kollegen und Dichter Simon Gfeller. Für seine Zuhörer, die Tag für Tag in innigster Berührung mit der Jugend stehen, hat er in weiser Auswahl einige Kindheits- und Jugenderlebnisse vorgelesen. Es lag während Stunden geradezu eine Gotthelfstimmung auf den dankbaren Lauschern. Was er uns vortrug, war äusserlich so einfach und alltäglich: die bescheidenen Erlebnisse eines Bauernbübchens und die Erziehungskünste oder -Fehler eines währschafften, arbeitsüberladenen Elternpaares. Aber innerlich spürte man die Liebe und Wärme, mit welcher der Dichter vom Kinde erzählte. Als Ausdruck der Dankbarkeit trug ein Doppelquartett zwei Lieder vor, deren Text von S. Gfeller stammt. Einer der Sänger meinte, es sei ewig schade, dass die prachtvollen Gedichte eine so schlechte Melodie erhalten haben. Simon Gfeller aber erzählte in drolliger Art: Einst sollte er in einem Gasthofe einen Vortrag halten. Ein Gesangsverein hatte eben die gleichen Lieder vorbereitet. In einem Nebenraume entspann sich aus irgend einem Grunde eine belebte Diskussion. Da trat die währschaffte Wirtstochter, die ihn nicht erkannte, hinzu und erklärte in vollster Uebersetzung: «Ja, die Lieder wären schon recht, besonders die Melodien sind wunderschön, wenn nur nicht so dumme und langweilige Worte dabei stünden!» Simon Gfeller meinte zu uns: «Ja, ja, über den Geschmack lässt sich nicht streiten.»

W. B.

**Für die Heimatwoche im Turbachtal bei Gstaad** sind erfreulich viele Anmeldungen eingelaufen.

Ein Rundschreiben an die Angemeldeten wird bald Näheres über die Durchführung mitteilen. Den verschiedenen Wünschen tragen wir am besten mit folgender Zeiteinteilung Rechnung:

7. August Eröffnung. 8. und 9. August Vorkurs; Freier Austausch von Erfahrungen, Beobachtungen, Fragen über den Heimatunterricht. 10. August Bergdorfet. 11.—16. August Heimatwoche. 17. August öffentlicher Vortrag des Kursleiters in Gstaad. 18. August (wenn gewünscht) gruppenweise Besprechung und Verarbeitung.

Wir sind froh, wenn uns Gäste auch zum Voraus mitteilen, wann etwa sie unter uns sein werden und wie lange. In der nächsten Nummer wird darum ein Tagesplan der eigentlichen Heimatwoche mitgeteilt. Anfragen und Mitteilungen nimmt entgegen: E. Fruttschi, Turbach bei Gstaad.

**Militärsteuer der Ehefrau.** In Nr. 9 des Berner Schulblattes beklagt sich ein Einsender bitter über die Militärsteuerbehörden. Leider ist uns die Einsendung seinerzeit entgangen, doch ist zu hoffen, dass unsere Antwort noch rechtzeitig eintrifft. — *Rekurse sind gestempelt durch eingeschriebenen Brief innert nützlicher Frist einzureichen.* Hernach ist ruhigen Blutes eventuell bis zum jüngsten Tag die Antwort der Militärsteuerbehörden abzuwarten. Dem Rekurs ist eine kurze Erklärung der Ehefrau beizulegen, dass sie an die ehelichen Lasten keinen Beitrag leiste. Die Erklärung kann auch auf der Rückseite des Rekurses selbst stehen. Das *Einkommen der Ehefrau* ist unter allen Güterständen laut Artikel 191 des Zivilgesetzbuches *Sondergut* und diese Bestimmung muss respektiert werden, wenn schon immer das Gegenteil versucht wird. — Nur den Beitrag, den die Ehefrau gemäss freiwilliger Abmachung dem Ehemann gibt, hat dieser bei der Militärsteuer zu versteuern. Mit dem Rest (resp. dem ganzen Betrag) kann die Frau machen, was sie will, und der Mann versteuert dieses Einkommen nicht. Der Ertrag aus dem Vermögen der Frau gehört — Gütertrennung ausgeschlossen — meist dem Mann, ist in diesem Fall steuerpflichtig, das *Einkommen* der Frau aber hat mit dem *Frauenvermögen* nichts zu tun.

S. V. M. S.

**Antiqua als erste Schulschrift.** Die thurgauische Schulsynode beschloss, in den thurgauischen Schulen die Lateinschrift als erste Schulschrift einzuführen.

Wann wagt der Kanton Bern den Schritt?

**Interlaken.** Gegenwärtig ist so recht die Zeit der Schulreisen; dieses Jahr wohl infolge der vielen Regen- und Gewittertage etwas später. Manchem Lehrer im Land drunten macht es wohl oft Mühe, ein passendes Reiseziel zu finden, das den Schülern so recht viel bietet, aber nicht allzu viel kostet. Zahllose Schulen wählen als Reiseziel unsere Fremdenzentrale Interlaken und deren Umgebung. Solche, die über mehr Zeit und besonders mehr Geld verfügen, wandern in die Täler oder über die Scheidegg. Andere aber, denen



nur ein Tag zur Verfügung steht, schauen sich die Schönheiten Interlakens und dessen Umgebung an. Ganz besonders fesselt die Kinder der direkt hinter Interlaken sehr steil ansteigende Harder, mit dem bekannten Hardermannli, der Harderbahn und dem Hotel Harderkulm. Wenn wir da hinauffahren könnten, welche Pracht! hört man die Kinder sagen. Leider ist es nicht möglich, entgegen der Lehrer, das ist nicht in unserem Programm, Zeit und Geld reichen nicht aus.

Doch wäre es möglich gewesen, wenn sich der Lehrer rechtzeitig hätte orientieren lassen. Es ist möglich von weit her, schon in den frühen Vormittagstunden, entweder per Bahn oder per Auto in Interlaken zu sein. Auf den Harder fährt jede halbe Stunde die Bahn, die Wagen genügend gross, um eine Klasse in zwanzig Minuten auf eine Höhe von 1320 Meter zu bringen, und zwar zu ausserordentlich billigem Preise. Oben geniesst man eine wundervolle Aussicht. Vor uns liegt fast senkrecht unten das Bördeli wie ein Garten, bespült vom Brienzer- und Thunersee, ferner die Schynige Platte, Abendberg, Sullegg und die Königin unserer Bergriesen, die Jungfrau.

Auf der Terrasse des Hotels Harderkulm, angesichts dieses grossartigen Panoramas, können

die Schüler zu gleich billigen Preisen wie im Tal gut verpflegt werden. Der Hotelier, Herr Beugger, kommt den Herren Lehrern in weitgehendem Masse entgegen. Wer nicht noch einen Spaziergang durch den Elfenweg oder nach der Rotenfluh im Steinbockgebiet des Harders machen will, kann gleich nach dem Mittag wieder zu Tal fahren, und es bleibt ihm dann noch genügend Zeit, Interlaken und Umgebung zu sehen. Also wer sich dafür interessiert, wird sich rechtzeitig mit dem Betriebschef der Harderbahn, Herrn Blum, und Herrn Beugger, Hotelier, Harderkulm, in Verbindung setzen und wird bei beiden Herren grosses Entgegenkommen finden. Eine Harderfahrt ist sehr lohnend und kann bestens empfohlen werden.

E. R.

### oooooooooooo BRIEFKASTEN oooooooooooooo

**Photographischer Lehrkurs.** Wer würde an einem in den Herbstferien stattfindenden auf vier bis sechs Tage berechneten photographischen Lehrkurs teilnehmen? Die Herstellung von Diapositiven könnte unter Umständen miteinbezogen werden. Wünsche und Anträge richte man an  
*Alfred Pernet, Huttwil.*

## XXI<sup>e</sup> Congrès de la S. P. R. à Genève.

### I.

#### *Quelques renseignements sur le congrès.*

M. A. Ferrière, l'un des promoteurs de l'école active, a dit dans le « Journal de Genève » du 11 juillet, sa joie de voir les nouvelles méthodes étudiées par les sections de la Romande et mises à l'ordre du jour du Congrès. Il n'a pas négligé non plus de rappeler que depuis une année nos collègues genevois sont guidés par un règlement officiel dont l'esprit novateur se révèle en cette conclusion:

Nous sommes persuadés, du reste, que les méthodes nouvelles, loin de faire perdre du temps, finiront par en faire gagner, de sorte que l'école active soldera, au bout du compte, par un bénéfice social, moral et intellectuel.

Ce sont, dit M. Ferrière, deux faits qui font de Genève, le point de mire de milliers de gens, en Europe et en Amérique. Les braves collègues qui se sont rendus à Genève en habits du dimanche s'en doutèrent-ils? Et sont-ils repartis de Genève décidés à essayer des nouvelles méthodes? Une chose est certaine. Les thèses du rapporteur général de l'école active ont été votées à peu près sans changement. Les congressistes qui remplissaient le parterre et les côtés du somptueux Victoria-Hall ont toujours donné raison à M. A. Richard qui veillait à ce que la conception à la fois prudente et hardie de ses thèses ne fût endommagée. Chaux-de-Fonds dont les aspirations organisatrices ont un vague parfum socialiste a essayé par la voix de son secrétaire d'école d'apporter une modification ici, une accentuation là.

Rien n'y a fait. M. P. Bovet, M. Chessex ont dit des choses conciliantes. M<sup>lle</sup> Descœudres aux gestes timides, au soprano léger, a fait admettre une thèse 8<sup>bis</sup> pour rappeler que l'école primaire n'est pas fréquentée seulement par des garçons. Notre Romande possède un état-major officiel et officieux respectable; ceux qui n'avaient que la cocarde rouge et jaune se sont à peu près abstenus de parler de sorte que nous ne connaissons pas bien leurs sentiments et leurs aspirations.

Pendant que beaucoup de collègues admiraient les féeries du Kursaal, M. Lapie, le sympathique invité français, a développé devant un auditoire composé surtout de collègues féminins, un sujet qu'il connaît à fond: la réorganisation de l'enseignement primaire depuis la « maternelle » jusqu'à l'école normale. Ce fut un réconfort d'apprendre que dans les sphères officielles de l'Université de France on veut asseoir l'immense école sur l'effort joyeux et progressif des élèves. Allons à l'école, a dit l'éminent conférencier, comme un alpiniste va à la montagne dans la certitude de voir grâce à l'effort *consenti, voulu*, des spectacles toujours plus amples. M. Lapie n'aime pas non plus ces sujets de composition qui doivent de l'avis du maître plaire à l'enfant: le plumier, mon joli petit livre, etc. Alors que certains collègues bien rassis se méfient de la spontanéité, lui, le Directeur de l'enseignement primaire ne craint pas de recommander publiquement le libre choix des sujets, le journal de la classe, aux *échos* divers et personnels.

La discussion de l'école unique nous a fait connaître en M. Chantrens un jeune Vaudois mince, au front haut, mettant un point d'honneur



à défendre l'intégrité de son texte en des propositions nettes presque coupantes avec des jets d'ironie imprévue pour le destinataire. Les Vaudois lui ont fait une belle garde du corps. Bravo! ils n'ont pas lâché celui qui était depuis si longtemps à la brèche. M. Baatard, de l'enseignement secondaire genevois, est allé mettre le doigt sur le point faible de l'habile construction: le sélectionnement des diverses intelligences. A 12 ans c'est bien tôt et bien précaire. Sur quoi l'élégant rapporteur répondit qu'il fallait pourtant se décider avant la sénilité. Les Neuchâtelois se sont escrimés sur la conclusion V qui ne tient pas assez compte des circonstances néocomiennes. M. Montandon voulait la renvoyer pour étude: enterrement de première classe. M. Malche obtint un vote de surprise: 84 voix contre 68 se résignaient à la suppression du 2<sup>e</sup> alinéa: Elle admet... Devant les protestations des Vaudois, M. Malche abandonna son avantage de bonne grâce. La conclusion V subsiste avec quelques changements de rédaction et une adjonction 1<sup>bis</sup>: qu'elle réalise une sélection des capacités. A. S.

## II.

Notons, parmi les décisions prises par l'assemblée générale du samedi, 12 juillet, celles qui intéressent particulièrement le Jura bernois: La Société Pédagogique Jurassienne est chargée de la direction de la S. P. R. pour la prochaine période de 1924 à 1928. Le Bureau du Comité central est composé comme suit: président, M. M. Marchand, directeur de l'Ecole normale de Porrentruy; vice-présidente, M<sup>lle</sup> A. Theubet, institutrice à Porrentruy; secrétaire, M. J. Beuret, directeur de l'Ecole secondaire des jeunes filles de Porrentruy. M. V. Tissot, à Lausanne, reste chargé de l'administration de la Caisse. Le prochain Congrès de la S. P. R. aura lieu, en 1928, à Porrentruy.

Toutes ces décisions, ainsi que l'approbation du rapport présidentiel, du rapport des rédacteurs de l'« Educateur » et du « Bulletin Corporatif », du rapport de Caisse, sont prises à l'unanimité des membres présents.

Nous saluons avec satisfaction l'heureuse issue des pourparlers engagés au sujet de la Direction de la Romande, et nous espérons voir s'évanouir, au cours de la prochaine période, les derniers vestiges des frottements qui ont pu s'élever entre le corps enseignant jurassien et nos collègues et amis du reste de la Suisse romande.

## III.

Les deux questions pédagogiques portées à l'ordre du jour, méritent un examen attentif.\* Nous donnons ci-dessous les conclusions des travaux présentés.

### a. Adaptation de l'école active à l'école primaire:

1° L'activité doit être considérée comme le principal agent du développement. Elle peut être spontanée ou imposée.

\* Voir XXI<sup>e</sup> Congrès de la S. P. R., imprimerie « Sonor », Genève.

2° L'activité spontanée est seule entièrement et parfaitement éducatrice; elle est la base de l'école idéale. Cependant, son utilisation à l'école primaire est limitée et la place qui lui est assignée est inférieure à celle qu'occupe l'activité imposée; cela pour les raisons suivantes: a. les forts effectifs de nos classes ne permettent guère qu'une éducation collective; b. l'école publique est tenue de fournir un minimum d'instruction dans un temps assez court; c. les moyens financiers dont dispose l'école primaire publique sont restreints. Le maître aura donc souvent recours à l'activité imposée, bien que la valeur éducative de celle-ci soit inférieure à celle de l'activité spontanée.

3° La nécessité de fournir aux élèves de l'école publique un minimum de connaissances indispensables oblige le maître à diviser le programme: programme minimum et programme de développement (conclusion adoptée par le Congrès de Neuchâtel, 1920).

4° Le but de l'activité scolaire n'est pas nécessairement d'obtenir un accroissement du savoir; nombre de travaux scolaires sont destinés à satisfaire le besoin d'agir: agir, afin d'aider au développement de l'esprit et de l'organisme.

5° L'école active peut être réalisée dans le cadre de l'organisation scolaire actuelle; elle est basée sur la transformation des méthodes — et non sur celle des institutions scolaires — et sur une attitude nouvelle adoptée par le maître: le maître ne se borne pas à enseigner; il dirige la recherche et l'étude. Les branches d'enseignement et les programmes d'études, allégés, de l'école active sont les mêmes que ceux de l'école traditionnelle.

6° Le pratique de l'école active n'exige pas une transformation de l'aménagement des classes; sur une table placée au fond de la classe est déposé le matériel d'expériences; un mobilier sommaire (vitrines, caisses) est destiné à loger quelques plantes ou animaux dont l'enfant observe le développement (germination, métamorphoses des insectes, etc.).

7° Les travaux manuels constituent un excellent moyen d'éducation; leur importance ne doit pas être exagérée; il est désirable toutefois qu'une salle de travaux manuels soit installée dans chaque école. L'activité manuelle n'est qu'une partie de l'activité scolaire.

8° Pour adapter l'école active à l'école primaire, on devra tendre à introduire, dans tous les travaux scolaires, l'activité basée sur l'intérêt.

8<sup>bis</sup>. L'enseignement féminin comprendra des cours de tenue de ménage et de puériculture.

9° La discipline n'est pas fondée sur la contrainte et la répression. Elle n'oblige pas les enfants à l'immobilité. La discipline s'établit naturellement lorsque l'attention est concentrée sur le sujet de l'activité.

10° Education morale. En proposant l'exécution de travaux collectifs, le maître tentera de substituer l'esprit de collaboration et d'entraide à l'esprit de concurrence. L'enseignement de la morale ne contribue que dans une faible mesure

au développement des qualités du cœur. L'activité, spontanée ou acceptée par le moi, développe et affine le sens moral et accroît la puissance morale.

*b. L'école unique:*

I. La prospérité générale d'un pays dépend de la valeur de ses élites professionnelle et intellectuelle.

II. L'organisation scolaire comprend:

- 1° l'école primaire, destinée à l'ensemble des enfants;
- 2° l'école primaire supérieure et les écoles spéciales, destinées à l'élite professionnelle;
- 3° l'école secondaire et les établissements d'instruction supérieure, destinés à l'élite intellectuelle.

III. L'école primaire élémentaire est l'école fondamentale unique. Son organisation, ses programmes et ses méthodes doivent être assez parfaits pour permettre la suppression des classes secondaires faisant double emploi avec les classes primaires correspondantes. Dans toutes les localités où la chose est possible, les élèves seront répartis en trois catégories selon le degré de leur développement intellectuel et de leurs connaissances:

- A. Elèves bien doués;
- B. Elèves ordinaires à scolarité normale;
- C. Elèves retardés;
- D. Elèves anormaux.

IV. L'école primaire supérieure a pour double fonction de préparer aux études professionnelles (études pédagogiques exceptées) et de donner un complément de culture aux élèves qui ne se destinent ni aux études professionnelles ni aux études supérieures.

Elle admet sans examen les élèves ayant achevé, avec une moyenne suffisante de français et d'arithmétique, le programme de 1<sup>re</sup> année du degré supérieur de l'école primaire populaire.

Le certificat de fin d'études qu'elle délivre donne seul accès, et sans examen, aux écoles professionnelles.

V. L'école secondaire a pour principale fonction de préparer aux études supérieures.

Elle admet sans examen les élèves ayant parcouru au moins, avec une très bonne moyenne de français et d'arithmétique, le programme complet des degrés inférieur et intermédiaire de l'école primaire populaire.

En vue de sa démocratisation, il est désirable:

- 1° qu'elle soit gratuite pour tous;
- 2° qu'elle réalise une sélection des captivés;
- 3° qu'elle accorde des subsides aux élèves de parents peu aisés;
- 4° que l'importance des bourses études accordées aux étudiants peu aisés de l'Université soit sensiblement augmentée.

VI. Dans l'intérêt général de l'enseignement, il est désirable:

- 1° que les candidats à l'enseignement primaire reçoivent une culture générale secondaire complète, baccalauréat inclus;

- 2° que les candidats à l'enseignement des tout petits, à l'enseignement primaire et à l'enseignement secondaire reçoivent en commun à l'Université des cours théoriques et pratiques de pédagogie.

*A travers la vie.*

**Des véritables causes de la guerre mondiale.**

Si tu veux la paix, ne prépare pas la guerre, mais pratique la droiture.

Comme nous approchons rapidement du 10<sup>e</sup> et lugubre anniversaire de la déclaration de la grande guerre de 1914 à 1918, nous croyons bon et utile de résumer ici, très succinctement l'état d'esprit qui régnait, en Europe avant le grand égorgement des blancs qui eut une répercussion dans tous les continents, et aussi quelques causes qui provoquèrent un tel cataclysme.

Tout d'abord l'homme du 20<sup>e</sup> siècle avait une énorme superstition: celle de la science par laquelle on prétendait tout expliquer. « Le monde est aujourd'hui sans mystère, s'écriait Berthelot, la conception rationnelle prétend tout éclairer et tout comprendre, elle étend son déterminisme fatal jusqu'au monde moral. » Renan avait des paroles enflammées: « Organiser scientifiquement l'humanité: tel est le dernier mot de la science moderne, son rôle est de détruire toute religion et de la remplacer par une réalité mille fois supérieure! » Telles étaient les vérités qui se propageaient dans le monde des savants, des intellectuels et qui s'infiltraient jusque dans les masses populaires, preuve en soit la réponse d'un bonnetier de la Corrèze à l'aumônier qui en 1914, sur le front lui offrait les sacrements: « Vous savez bien, Monsieur l'abbé, que la science a remplacé tout cela. »

A part la science qui indéniablement a trouvé des gaz et des grenades pour tuer sans pitié, des mitrailleuses qui projettent en quelques instants des milliers de balles, des canons qui vomissent à 100 km le feu et le fer, des autos blindés qui crachent la mitraille, des avions qui laissent pleuvoir leurs bombes explosives, des sous-marins qui soulèvent des volcans sous les flots, l'homme s'est incliné devant une autre idole qui a agrandi d'une manière illusoire sa puissance: l'argent, le billet bleu, la pièce ronde, idole qu'il serait nécessaire de descendre de son autel, car l'or domine et gouverne le monde. Il est plus puissant que ne le fut l'épée de grands hommes de guerre et tout est à vendre: la paix du monde. Le sanglant conflit dont nous venons d'être témoins, n'était-il pas une affaire colossale? Le mobile des dirigeants allemands n'était-il pas d'assurer l'hégémonie économique de leur pays c'est-à-dire la possession des richesses? Et partout, dans toutes les classes de la société la cause déterminante de toutes nos actions n'était-elle pas avant tout la sauvegarde des intérêts matériels et la recherche du bien-être? Il y avait bien l'église et l'école (déclarées toutes deux faillies), qui théoriquement enseignaient de belles vertus à la jeunesse. Mais hélas!



insensé celui qui voulait vivre de la vie du renoncement et de la simplicité. Niais quiconque ne quittait pas une profession peu rémunérée, encore qu'elle ait procuré des satisfactions intellectuelles et morales, pour embrasser une vocation qui rapportât davantage. N'est un « type » dans la vie pratique que celui qui brasse des affaires, palpe beaucoup de billets et d'écus, possède sa villa ou son auto, ou tranquillement et bourgeoisement amasse jalousement et égoïstement une « belle poire » et ne vit que pour la matière tout en faisant de temps à autre de mesquines aumônes qui sauvent les apparences d'un christianisme superficiel qui écœure et écarte des églises bien des âmes vraiment sincères et profondément pieuses.

Et puis, il y avait avant 1914 un dogme fort ancré: le progrès, qui était l'évangile de notre civilisation moderne. Si, dans l'antiquité païenne on croyait à la décadence, l'homme moderne, se vantait de ne croire qu'au progrès fatal, universel et continu et sous l'influence des savants français cités plus haut et des Allemands Kant et Fichte, la foi nouvelle qui avait suppléé à celle du vieil Evangile se propageait, s'affirmait, s'imposait à l'humanité qui se grisait des parfums d'une brillante et séduisante civilisation dont les merveilles découvertes, certes, sont dignes d'admiration et méritent l'attention des foules, mais non pas un culte. Trouble-fête et rétrograde quiconque ne voulait pas embrasser la foi nouvelle car le mot: Progrès, retentissait dans tous les discours de parades. Il alimentait toutes les conversations courantes, expliquait tout. On le voit encore flamboyant sur les entêtes de journaux, les enseignes de magasins ou de cafés.

Le progrès supprimerait l'ignorance, la souffrance et tous les maux de notre planète. La chirurgie avec ses instruments perfectionnés et ses anesthésiques n'avait-elle pas fait des merveilles? Sans doute on supprimerait aussi la maladie, comme on supprimerait la maladie chronique des peuples: la guerre. Avec notre haute culture il était impossible de ne pas unir tous les nations dans une communauté de joie, d'efforts et d'espérance. La mort elle-même au nom de la science allait être vaincue. Les chimistes d'ailleurs ne pouvaient-ils pas créer la vie à leur guise? La génération spontanée n'était-elle pas un fait scientifique reconnu? Si donc l'homme était maître de la vie, qui l'empêcherait de vivre en toute liberté? Et les individus se lancèrent dans une course folle vers « la manie du colossal, l'admiration de la force, la frénésie de la quantité, l'orgueil de la richesse, le vertige de la rapidité » selon Guglielmo Ferrero.

Tels étaient trop brièvement résumés les orientations nouvelles et l'évangile en vogue qui est à revoir de fond en comble. Comme nous comprenons avec tout son sens profond et sa poignante réalité l'affirmation du prophète indou Gautahma Ghandi: « L'Europe n'est pas chrétienne, elle adore Mammon ».

Quand donc comprendrons-nous que le progrès ne réside pas uniquement dans les choses extérieures, mais avant tout et surtout dans la nature même de l'homme? Avec toutes les merveilles qu'il possède l'homme moderne n'en est pas plus heureux et l'armée des mécontents va grandissante. Partout des plaintes et des murmures, même sous les toits qui abritent l'opulence. Les cliniques regorgent de patients, comme les hôpitaux, ce qui prouve surabondamment que la pensée humaine s'est trompée sur le but à poursuivre et que au lieu de marcher vers le progrès nous descendons la pente de la décadence. Telle a été la grande leçon de la grande guerre qui elle aussi fut « moderne » par sa sauvagerie, sa férocité et sa cruauté... Et si, dans les temps à venir, en déblayant encore les ruines qu'a semées dans toute l'Europe la récente et sanglante épopée, l'homme cultive le même progrès, infailliblement, selon l'ordre des lois matérielles et spirituelles établies par l'Autorité Suprême, il récoltera le même fruit amer.

M. Rossel.

## ooooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

**Caisse d'assurance des instituteurs.** Le Comité d'administration a prononcé dans sa séance du 10 juillet 1924 les mises à la retraite suivantes: M. H. Frey, instituteur à l'Ecole primaire de la Matte à Berne; M. Joh. Flückiger, instituteur à Ferenbalm; M. K. Kislig, instituteur à Zimmerwald; M. Fr. Schwab, instituteur à Siselen; M<sup>lle</sup> Rosette Jufer, institutrice à Studen; Mme Marie Boss-Kunz, institutrice à Rümligen; Mme Ida Boss-Müller, institutrice à Wärgisthal; Mme Marg. Nägeli-Glatthard, institutrice à Meiringen.

Un instituteur primaire ainsi qu'un maître secondaire qui ont demandé leur mise à la retraite doivent encore subir un examen médical chez le médecin de la Caisse. Une demande de mise à la retraite d'une maîtresse de couture a été repoussée.

Une lettre a été adressée à la Direction de l'Instruction publique concernant le paiement mensuel des rentes. Le beau-père d'un enfant bénéficiaire d'une rente d'orphelin laquelle est capitalisée sur livret d'épargne, demande que les frais occasionnés par le séjour de l'enfant dans un hôpital soient payés par l'avoir de l'enfant. Le Comité d'administration décide de lui faire droit. Quelques maîtresses de couture qui bénévolement ou involontairement ont remis une partie des classes dont elles étaient titulaires, demandent à assurer leur ancien traitement. Les prescriptions statutaires à ce sujet pouvant être interprétées de manières différentes, le Comité d'administration décide, avant d'entrer en matière, de prier la Direction de l'Instruction publique d'émettre son avis. Il est accordé deux subsides du fonds de secours, de fr. 150 chacun.



## Konstituierung des Kantonalvorstandes des B. L. V.

### Constitution du Comité cantonal du B. L. V.

Zürcher Walter, Lehrer, Bern, Präsident — Président;

Kasser Walter, Sekundarlehrer, Spiez, Vize-Präsident — Vice-président;

Widmer Alfred, Sekundarlehrer, Bern;

Cueni J., Lehrer, Zwingen;

Flückiger A., Lehrer, Matten bei Interlaken;

Pflugshaupt F., Lehrer, Diessbach bei Büren a. A.;

Richard L., instituteur, Villeret;

Schweizer E., Lehrer, Rothenbaum;

Fr. Baltzer M., Sekundarlehrerin, Bern;

Fr. Hänzer, Lehrerin, Laupen;

Fr. Mani E., Lehrerin, Steffisburg;

M<sup>lle</sup> Pétignat J., institutrice, Courgenay;

Fr. Schilt Ida, Lehrerin, Zäziwil.

### Winklen bei Frutigen.

In Winklen wurde der dort amtierende Lehrer mit 19 gegen 17 Stimmen nicht wiedergewählt. Die Geschäftskommission des Bernischen Lehrervereins wird die Angelegenheit behandeln. Wir bitten etwaige Bewerber, mit der Anmeldung zu warten, bis die Geschäftskommission zu der Angelegenheit Stellung genommen hat und das Resultat der Verhandlungen im Berner Schulblatt bekanntgegeben wird. Sekretariat des B. L. V.

## oo EINGEGANGENE BÜCHER oo

H. Morgenthau: Bilder aus der ältern Geschichte der Stadt Bern. Herausgegeben vom Bernischen Lehrerverein mit Unterstützung der Unterrichtsdirektion des Kantons Bern und der Schul-

direktion der Stadt Bern. Brosch. Fr. 4.50, geb. Fr. 5.50. Verlag Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Der historische Zug der Bernerschützen zum eidg. Schützenfest in Aarau. Album von 57 farbigen Tafeln von Rud. Mürger. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 6. —.

## Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
<b>Primarschule.</b>						
Scharnachtal (Gmde. Reichenbach) . . . .	I	Unterklasse	zirka 40	nach Gesetz	4, 6, 12	15. August
Wolfisberg . . . . .	VII	Gesamtschule	> 45	>	4, 12	8. >
Ziegelried b. Schüpfen . . . .	IX	Mittelklasse	> 40	>	4, 5, 12	8. >
Worb . . . . .	IV	Klasse VII	> 40	>	3, 6, 14	8. >
Höchstetten-Hellsau . . . . .	VI	Oberklasse	> 35	>	4, 5, 12	8. >
Seehof (Elay) . . . . .	XI	Gesamtschule	> 25	>	4	8. >
Obergoldbach . . . . .	IV	Oberklasse	> 45	>	4, 5, 12	10. >

\* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.



## KANT.-BERN. AUSSTELLUNG

FÜR GEWERBE UND INDUSTRIE, VERBUNDEN MIT TEMPORÄREN  
LANDWIRTSCHAFTLICHEN UND GARTENBAU-AUSSTELLUNGEN

1. August

BURGDORF 1924

15. Oktober



• Umfangreichste aller bisherigen kantonalen Ausstellungen in der Schweiz

Grosser Festzug mit ca. 1800 Teilnehmern am 3. u. 17. August

Ausstellungswirtschaft — Twannerstübli — Mostausschank — Küchliwirtschaft  
Täglich Künstlerkonzerte — Sportliche Veranstaltungen aller Art — Concours hippique

## Ein neues Ferienheim

im Oberwald b. Dürrenroth 900 m. M.

290

Höflich empfiehlt sich H. Steffen, Besitzer.

3000 - 4000 - 5000 Franken jährlich  
sind Lohn d. Fräul. in d. Verwalt. u. Handel. Rasche Vorbereit. in  
unserem Pensionat. Französisch in 3-5 Mon.; Ital., Engl., Steno  
in 3-4 Mon. Haushalt., Handel. Piano in 4-6 Mon. Mod. Tänze in  
3 Monaten. Preis von Fr. 110. — an. Mädchen-Pensionat S. Saugy,  
Rougemont (Waadt).

272



## Wirtschaft und Pension **Ballenbühl**

262  $\frac{1}{2}$  Stunde von den Stationen Konolfingen und Tägertschi.

Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. Neu renoviertes Haus. Mässige Pensionspreise. Prospekt verlangen. Fr. Stucki.

## **Bütschelegg**

1058 m ü. M.

263

1058 m ü. M.

Schönster Ausflugsort in der Umgebung von Bern. - Neubau. Sehr geeignet für Schulen und Vereine. Telefon 24. Höflich empfohlen von Familie Aeschlimann, Bütschelegg b. Oberbütschel.

## **Engelberg**

### Hotel und Pension Hess

Bekanntes Familienhotel. Mittlerer Pensionspreis Fr. 10. —. Vorzügliche Küche. Grosser Garten. Musik. Prospekte. 213

## **Frutigen**

830 m ü. M. Ausgangspunkt für Adelboden, Kandersteg und Kiental. Angenehmer Sommer- und Herbstaufenthalt in schöner Lage des Berner Oberlandes.

211 Auskunft durch den Verkehrsverein.

## **Luftkurort Guggisberg** Hotel-Pension **Sternen**

Angenehmer Landaufenthalt. — Mässige Pensionspreise. — Forellen, Bauernschinken, soignierte Küche. — Schattiger Garten für Schulen und Vereine. — Bäder. — Telefon Nr. 5. — Prospekte. Es empfiehlt sich bestens 153 A. Schwab, Küchenchef.

## **Gunten** Gasthof z. „Kreuz“

Nächst der Station und Schiffshaltestelle. Restaurant. Grosser, schattiger Garten. ff. Getränke. Bürgerliche Küche. Schöne Lokalitäten für Schulen und Vereine. Telefon Nr. 6. Bestens empfiehlt sich Familie Stettler. 209

## **Iseltwald** Strand - Hotel - Pension

am Brienzersee

Schönste Lage am See, direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gute Küche. Mässige Preise. 246 Höfl. empfiehlt sich U. Abegglen-Wegmüller.

## **Interlaken**

### Restaurant Adlerhalle

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.

Renoviert

Neuer Besitzer: E. Indermühle

208

B. L. S. **Bahnhof=Buffets** 1200 m

## **Kandersteg und Goppenstein**

empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weiteren Publikum bestens. Grosse Lokalitäten, selbstgeführte Küche. Jahresbetrieb. Ermässigung. 200 E. Brechtbühl, Restaurateur.

## **Laufenburg** Hotel-Solbad

Gut bürgerliches Haus. Sol- und kohlensaure Bäder. Neue Badeanlagen, Park-Rheinterrassen, nahe Waldspaziergänge, Angelsport. Absolut ruhige, staubfreie Lage. Kurarzt. Pensionspreise von Fr. 7.50 an. Prospekte bereitwilligst durch G. Hurt. 207

## **Lauterbrunnen** Hotel Staubbach

In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall.

Grosser Restaurationsgarten. Mässige Pensions- und Passanten-Preise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 133 Familie von Allmen.

## **Wirtschaft Lueg**

Schöner Aussichtspunkt. 5 Minuten vom Kavalleriedenkmal. Mässige Preise für Vereine und Schulen. Post-Auto von Burgdorf.

Es empfiehlt sich bestens

Telephon 23, Affoltern i. E.

218

## **Merligen** **Luftkurort** Hotel-Pension des Alpes 195

am Thunersee

empfehlen sich der Lehrerschaft bei Schulreisen, bei guter Verpflegung. Schattiger Garten. Auch für Ferienaufenthalte, mit guter Pension. Prospekte. Telefon 12. Alb. Krebs.

## **Niesen-Kulm**

2367 m ü. M.

2367 m ü. M.

Schönster und beliebtester Ausflugspunkt für Vereine und Schulen. Retourtaxe für Gesellschaften Fr. 5. —, für Schulen Fr. 2. 50. Telefon Nr. 12 Mülmen. 179



**Hotel Iseltwald am Brienzersee**

Heimeliges Schweizerhaus m. grossem Garten am See. Gute Küche. Pension Fr. 9. 185  
**Familie Balmer.**

**Schwarzenburg Restaurant und Gartenwirtschaft BÜHL**

**direkt ob dem Bahnhof**  
 grosser, schattiger Garten, empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Passanten bestens  
 Neuer Besitzer:  
**A. Schneider-Schluep.**

**Spiez Hotel Terminus**

**beim Bahnhof 139**  
**am Thunersee** Grosse schatt. Gartenterrasse. Grosse Säle. Für Schulen und Vereine Ermässigung. Schnellste Bedienung.  
 Es empfiehlt sich bestens **A. Horlacher.**

**Kurhaus Stafelalp**

**1000 m ü. M. am Weg Wattenwil-Gurnigel**  
 Pensionspreis Fr. 8. — bis 10. —. Billige Verpflegung für Schulen. Das ganze Jahr offen.  
 Autoverbindung. 161 **Telephon 16.**

**Stedelberg-Lauterbrunnen**

Nähe Trümmelbach. Ruhige, staubfreie Lage. Mässige Pensionspreise. Auch Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen.  
 280 **Der Besitzer: Joh. Gertsch.**

**Thun Hotel Blaukreuzhof**

**Alkoholfreies Restaurant, Hotel und Speisehaus, 5 Minuten vom Bahnhof.** Schöne Lokaltäten, grosser Garten für Schulen, Vereine und sonstige Anlässe. Sorgf. Küche. Mässige Preise. Ferien- und Kuraufenthalte. 265 **Telephon 404.**

**Unterseen-Interlaken Hotel Stadthaus**

Gutbekanntes Passantenhaus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. 256 **W. Christen.**

**Wilderswil Park - Hotel des Alpes**

**(Pension)**  
 Prachtvolle Lage. Idealer Ferienaufenthalt. Zentralpunkt für Ausflüge. Fahrplanmässiger Autoverkehr mit Interlaken. Sorgfältig geführte Küche. Pension von Fr. 8. — bis Fr. 10. **Telephon 263. Prospekte.** 254 **E. & M. Lüthi.**

**Drucksachen** für Vereine liefert die Buchdr. Bolliger & Eicher

**Herrliches Exkursionsgebiet**  
 für Schulen und Vereine  
**Historische Stätten**  
**Bergbahnen**

**Vierwaldstättersee und Umgebung**

**Vortrefflich geführte Hotels und Pensionen**  
 für Verpflegung bei Reisen sowie für  
 Ferien- und Kuraufenthalte

**Engelberg Hotel-Pension Alpina und Tourist**

**beim Bahnhof**  
 Pensionspreis von Fr. 8. 50 an bei vorzüglicher Pension.  
 Prospekte. 215 **Schw. Fischer.**

**Flüelen Hotel St. Gotthard**

**Telephon 146.**  
 Für Schul- und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Prompte, reichliche Bedienung. Billigste Preise. **Karl Huser, Besitzer.**

**Seelisberg Grosse Terrassen und gedeckte Veranden**

**Waldhaus Rütli**  
 Schulen und Vereinen bei Reisen über Treib-Seelisberg-Rütli bestens empfohlen.  
 direkt über dem See.  
 Pension Fr. 8 bis 10.  
 Prospekt verlangen.  
**Telephon Nr. 10.**  
**Familie G. Truttmann.**

**Seelisberg Hotel LÖWEN Pension**

**Schulreisen und Vereinsausflüge über Treib-Seelisberg-Rütli**  
 Altbekanntes Haus. — Sorgfältig geführte Küche. — Pensionspreis von Fr. 7.50 an.  
 Prospekte. **A. Hunziker.**

**Brunnen Hotel Rütli Restaurant**

empfehlen sich Schulen und Vereinen für gute und reichhaltige Verpflegung. — **Telephon 57.**  
 267 **W. E. Lang.**

**Schimberg-Bad**

**Station Entlebuch 1425 m ü. M.**  
 An Naturschönheiten reich, sehr beliebt. Höhenkurort. Altberühmte Schwefelquelle. — Mässige Pensionspreise.  
 Prospekte durch **Familie O. Enzmann.**

**Tellsplatte**

Schiffstation Telskapelle :: Axenstrasse - Galerie  
**Hotel und Pension Tellsplatte**  
 Grosser Restaurationsgarten und Lokaltäten. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Prospekte. **A. Ruosch.**